



In die natürliche Umgebung des Hirschbühls eingebettet: Netzwerker **Richard Walder**, Landschaftsarchitektin **Caroline Lüscher-Müller**, Präsidentin **Christiane Mani** und Drogist **Andrea Wilhelm** (v.l.) suchen im Teamwork nach der idealen Form für den Churer Medizinalgarten. (FOTO NORBERT WASER)

Eine Apotheke der Natur

Mit einem **Medizinalgarten im Gebiet Hirschbühl** wird das grüne Netzwerk der Stadt Chur um ein wichtiges Element erweitert. Damit sollen Informationen über **Pflanzen und ihre Heilwirkung** erlebbar gemacht werden.

► NORBERT WASER

D

Der zum vierten Mal durchgeführte Churer Setzlingsmarkt in der Altstadt hat soeben eindrücklich gezeigt, dass das Interesse an «grünen Themen» in der Stadt stetig zunimmt. «Urban green» hat auch Chur erfasst. Mit einem öffentlich zugänglichen Schaugarten für heimische Heil- und Duftkräuter möchte der Verein Churer Medizinalgarten die Stadt um eine Attraktion reicher machen. Mit der Vertragsunterzeichnung wird heute der Grundstein dafür gelegt.

Ein inspirierender Ort

Als «Lern- und Lehrgarten», als «ein Ort der Begegnung», der Fachleute, Touristen und Garteninteressierte gleichermaßen anlockt, wird die Vision für einen Schaugarten für Heilkräuter in Chur in einem Flyer beschrieben. Mit dem von der Stadt Chur kostenlos zur Verfügung gestellten Land im Gebiet Hirschbühl hat der Verein nun auch den passen-

den Ort für die Umsetzung dieser Pläne gefunden. Im letzten Herbst hat der Verein die Landschaftsarchitektin Caroline Lüscher-Müller mit ins Boot geholt. Die in Malans wohnhafte Fachfrau mit Glarner Wurzeln gab den vielen Gartenideen erstmals eine Struktur. Aus der zuerst ehrenamtlichen Tätigkeit als Vereinsmitglied ist inzwischen ein Auftragsverhältnis entstanden.

«Dieses Projekt hat mich auf Anhieb angesprochen», erklärt Lüscher-Müller. «Mich inspiriert dieser Ort», sagt die Landschaftsarchitektin offen. Die Naturoase am Rosenhügel sei in sich stimmig. Aus diesem Grund kam man auch von den ursprünglichen Plänen ab, mit baulichen Eingriffen einen Garten in das Gelände hineinzubauen. «Wir möchten dieses versteckte Paradies möglichst so belassen, damit die Stimmung erhalten bleibt», sagt die Planerin und verweist auf die bei der Begehung in der Wiese gerade blühenden Schlüsselblumen und Schafgarben. «Eigentlich haben wir bereits einen Medizinalgarten», meint sie lachend.

Schaubeete mit QR-Codes

«Das historische Wissen rund um die Heilpflanzen erlebt in jüngster

Zeit einen neuen Aufschwung», stellt Andrea Wilhelm, Drogist in der Churer Naturdrogerie Lavalera und Vorstandsmitglied, fest. «Dieses Wissen zu erhalten und zu vertiefen, ist eine der treibenden Kräfte hinter dem Projekt», sagt auch Vereinspräsidentin Christiane Mani. Die konkrete Ausgestaltung des Gartens ist derzeit noch in der Ideenphase. «Die Beete sollen, nach Indikationen strukturiert, mit einheimischen Medizinalpflanzen wissenschaftlich basiert angelegt und biologisch bewirtschaftet werden», erklärt Vorstandsmitglied Richard Walder die Grundidee. Thematisch gegliedert werden sollen die Pflanzen nach den Indikationen Erkältung, Herz/Kreislauf, Niere/Blase, Magen/Darm, Haut/Augen, Frauen und Männerleiden, Rheuma/Bewegungsapparat, Seele/Nerven. «Die Informationen über die einzelnen Pflanzen sollen den Besuchern über QR-Codes nähergebracht werden», verrät Walder. Dies ermögliche es, auf der hinterlegten Website die Informationen stets aktuell zu halten.

Sponsorensuche angelaufen

Die Gestaltung des Gartens hängt unter anderem auch davon ab, wie viel Geld zusammenkommt. Ein

mittlerer fünfstelliger Betrag ist das Minimalziel. Bereits gestartet ist die Sponsorensuche. «Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Sponsoren in das Projekt einzubinden», sagt Präsidentin Christiane Mani, «an kreativen Ideen fehlt es auf jeden Fall nicht.» (urban-green@bluewin.ch) Im Moment zählt der Verein Churer Medizinalgarten gut ein Dutzend Mitglieder. Keine Sorgen macht sich der Vorstand über den Unterhalt der Anlage. «Bereits jetzt haben sich Leute gemeldet, die sich für die Pflege zur Verfügung stellen», hält Christiane Mani fest. «Wichtig ist nun, dass wir auch Sach- und Geldsponsoren für das Projekt begeistern können.» Der Vorstand hofft, dass bis im Herbst die ersten Beete bepflanzt werden können. Bedenken, dass die dem Gebiet den Namen gebenden Hirsche den Garten und seine Pflanzen für sich entdecken, hat der Vorstand keine. «Wir werden aber die ersten Jahre sicher Erfahrungen sammeln müssen, das gehört aber zu diesem spannenden Projekt», sagt Mani zuversichtlich. Und wenn ihr mal irgendetwas auf den Magen schlägt, wächst sicher ein Pflänzchen, mit dem sich diese Unpässlichkeit auf natürliche Weise behandeln lässt.